

„Die innere Kraft zum Widersagen“

Historiker Jakob Knab und sein Vortrag über Hans Scholl und seine Schwester Sophie

Von Thomas Floerecke

Schrobenhausen – Es ist das Frühjahr 1942 als der Medizinstudent Hans Scholl in Schrobenhausen arbeitet und lebt. Hier absolviert er im März und April eines seiner mehrwöchigen Praktika zur Versorgung verwundeter deutscher Soldaten. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt in der Chirurgischen Station im Kreiskrankenhaus, eines der sogenannten Reservelazarettstandorte während des Zweiten Weltkriegs.

Über das Leben von Hans Scholl, seiner Schwester Sophie und die NS-Widerstandsgruppe Weiße Rose hielt jetzt der Historiker Jakob Knab vor 120 Schülerinnen der neunten Jahrgangsstufe im Konzertsaal der Schrobenhausener Mädchenrealschule einen aufschlussreichen und fundierten Vortrag.

Das war der erste dieser Art an genau diesem Ort. Dort, im einstigen Mädchenlyzeum der Englischen Fräulein, an dem mit Kriegsausbruch 1939 das hiesige Hauptlazarett eingerichtet worden war. Und, wie es aus Zeitdokumenten erschießbar ist, Hans Scholl, der Kopf der Weißen Rose, während seines Schrobenhausen-Aufenthalts gewohnt hat. Der aus Waidhofen stammende, mittlerweile in Kaufbeuren lebende Autor und Studiendirektor a.D. ist dabei der vollen Überzeugung, dass bei Hans Scholl während dieses Praktikums in Schrobenhausen „die innere Kraft zum Widersagen heranreife“.

Jakob Knab erzählte den Schülerinnen auch, was Hans Scholl die Monate danach über seine Zeit in Schrobenhausen empfand: Zum einen, und das weiß Knab aus persönlichen Begegnungen mit Hans Scholls Schwester Inge Aicher-Scholl, habe ihr Bruder „oft und dankbar über Schrobenhausen und über den liebevollen und respektvollen Umgang mit den Ordensschwestern“ erzählt. Zum anderen lasse sich aus den insgesamt drei Briefen in und über Schrobenhausen im Frühjahr 1942 eine „zutiefst prägende Zeit erschließen“, sagte Knab. Darin teilt Hans Scholl seinen Eltern und der älteren Schwester Inge mit, dass er während der Nacht selbstständig eine lebensrettende, gut gegangene Operation ausführen habe müssen. Und er hob hervor: „Ihr glaubt nicht, wie lieb diese Ordensschwestern sind.“ Selbst, schreibt er, habe er gespürt, dass diese Ordensfrauen „aus einem Fond schöpfen, der nie versiegt“.



Jakob Knab hat er im Konzertsaal der Schrobenhausener Mädchenrealschule vor Schülerinnen der neunten Jahrgangsstufe und ihrer Deutsch- und Geschichtslehrerin Christine Jahn einen Vortrag über die Geschwister Scholl gehalten. Lokalbezug inklusive. Auf der Leinwand im Hintergrund ist Sophie Scholl zusammen mit ihrem Bruder Hans (links) und Christoph Probst am Münchner Ostbahnhof im Juli 1942 zu sehen.

Foto: T. Floerecke

Ordensschwestern verehrten ihren „Dr. Scholl“

Hans Scholls Wirken hierorts, weiß Jakob Knab, beeindruckte auch die Ordensschwestern. Im kürzlich entdeckten, zweiseitigen Brief von Mater Emanuela Weißenbach (1902 bis 1971) vom Heiligen Abend 1945 an Scholls Vater Robert und damaligen Oberbürgermeister

von Ulm (wir berichteten) erwähnt sie, dass Sohn Hans in Schrobenhausen regelmäßig Visiten durchgeföhrt und Krankenbefunde diktiert habe. Und: „Durch sein außergewöhnlich großes Geschick, durch seine ruhige Art und durch sein vornehmes, lebenswürdiges Wesen hat er in kürzester Zeit das Vertrauen und die Liebe sämtlicher Patienten

und auch der mit ihm zusammenarbeitenden Schwestern erworben.“ Er sei nicht nur als tüchtiger Arzt allgemein hoch geschätzt und verehrt worden, sondern auch „als begeisterter Christ“. Die Schwestern des Englischen Instituts und des Kreiskrankenhauses, heißt es weiter, „werden Ihren Sohn als Helden und Heiligen verehren und ihm zeitlebens ein dank-

bares Andenken bewahren“ – für Knab „die zentrale Aussage in dieser Art Lob- und Dankesrede der Ordensschwester, verbunden damit, dass sie alle den Famulus mit Dr. Scholl voller Anerkennung, Wertschätzung und Hochachtung nannten“.

Von der Nazi-Ideologie zum Widerstand

Wer aufmerksam zuhörte, konnte noch so einiges erfahren. Zum Beispiel, dass die in der Region Hohenlohe in Baden-Württemberg aufgewachsenen Hans und Sophie Scholl im Jugendalter zunächst von Nazi-Ideologie und Führerkult mitgerissen wurden und sich der Hitler-Jugend und dem Bund Deutscher Mädel überschwänglich und voller Begeisterung angeschlossen hatten. Beide, betonte Knab, „sind da ganz vorne mit dabei gewesen“. Aber in ihrem Freiheitsdrang hätten sie sich gegen die ideologische Gleichschaltung zur Wehr gesetzt. Die Begegnung mit überzeugenden und christlich gesinnten Persönlichkeiten wie Carl Muth und Theodor Haecker seien in seinen Augen erste Schritte auf dem Weg zur Gesinnungsänderung gewesen, die Lektüre von Werken der christlichen und abendländischen Kultur habe ihnen neue Horizonte eröffnet. Zusammengefasst: „Die beiden charismatischen Regimegegner Hans und Sophie Scholl fanden erst über Umwege zum christlich motivierten Widerstand und zum Widersagen gegen die Diktatur des Bösen.“

Hans Scholls letzter Aufschrei

Am Ende dieser Geschichtsdoppelstunde mit reichlich Lokalbezug gab Historiker Jakob Knab voller Herzblut den Schülerinnen noch das hier mit auf den Weg: „Angesichts der Abgründe der deutschen Geschichte brauchen wir Lichtgestalten, zu den wir aufschauen können.“ Ein Gipfelpunkt darin sei bis heute der letzte Aufschrei von Hans Scholl, als er verurteilt und wenige Stunden später hingerichtet wurde: „Es lebe die Freiheit!“ Dieser Aufschrei, hob Knab hervor, gelte „für uns alle, für die Sehnsucht von uns allen nach Freiheit“. Genau diese Botschaft sei in seinen Augen ein Vermächtnis an die Menschheit. Denn, sagte Knab zu den Jugendlichen, kein Regime, keine Gewaltherrschaft habe das Recht, die Grundwerte Recht, Freiheit und Menschenwürde zu unterdrücken. SZ

Großer regionaler Mini-Tag

Edelshausen – Am kommenden Samstag, 15. Juli, steigt in Edelshausen der diesjährige große regionale Mini-Tag für die Dekanate Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen. Veranstalter ist die katholische Jugendstelle Schrobenhausen, die die Jugendlichen in diesen beiden Dekanaten betreut. Über 210 Ministrantinnen und Ministranten (Minis) werden sich dann wieder live treffen können. Das diesjährige Motto lautet „Hear auf die Herz – Minis zoang was geht“. Die vielen Minis werden gemeinsam basteln, Spaß haben, diverse Workshops besuchen und zum Abschluss zusammen Gottesdienst feiern. Um 13 Uhr erfolgt das Ankommen und Anmelden. Nach der Begrüßung um 13.30 Uhr beginnen ab 14 Uhr die zahlreichen Workshops auf dem weitläufigen Gelände der SG Edelshausen (SGE). Um 16.30 Uhr wird gemeinsam Brotzeit gemacht. Danach ziehen die Minis ihre Mini-Gewänder an und stellen sich für den großen Zug auf. Der große Mini-Zug mit musikalischer Begleitung durch die Mini-Bläser Edelshausen und dem wohl größten Weihrauchfass Deutschlands setzt sich um 17 Uhr in Bewegung. Zuschauer am Straßenrand der St.-Mauritius-Straße und der Arnbach-Straße sind gerne willkommen. Um 18 Uhr beginnt dann im Pfarrgarten der Abschlussgottesdienst mit dem neuen Jugendpfarrer Florian Stadlmayr. Für die musikalische Umrahmung der Messe sorgen die Gruppe Cantores und das Jugendorchester Edelshausen. Gesungen wird dann auch das von Karin Stegmeier eigens für den Mini-Tag geschriebene Lied „Hear auf die Herz“. Danach zieht man wieder zurück zum SGE-Sportgelände, wo um 19.30 Uhr der Mini-Tag 2023 enden wird. hra



Das Vorbereitungsteam, das sich voll auf den MiniTag in Edelshausen freut. Foto: Hora